

Dort, wo der Mauer stolze Trümmer sinken,
Wo Rauch und Staub umherwogt grausenreich
Der Thürme Grund erschütternd, trotz dem Dampfe
Und Qualm, steht Hugo dort im kühnen Kampfe.

Siehst Dudo dort beim Thor gen Mitternacht
Mit Flamm' und Schwert im dichten Schlachtenreigen,
Wie er dir Waffen bringt, den Muth entfacht,
Die Leiter hält und mahnt hinaufzusteigen?
Siehst du am Hügel den in heil'ger Tracht,
Es scheint das Haar den Priesterfranz zu zeigen,
Ein sel'ger Geist, der Hirte Ademar,
Er führt und segnet noch der Krieger Schaar.

Du mußt den kühnen Blick noch höher heben
Und schau'n das Himmelsheer in voller Pracht. —
Er hebt den Blick und sieht auf Flügeln schweben
Des Himmelsheeres nie gezählte Macht;
Drei Schaaren sind's, in drei Cohorten streben
Die Drei und Drei zu ordnen sich der Schlacht,
Zu weitem Kreise mehr nach Außen fliehend,
Im Mittelpunkt sich mehr zusammen ziehend.

Sein Auge kann so großen Glanz nicht tragen,
Er senkt's, schaut auf, verschwunden ist der Schein.
Doch rings umher find't er den Feind geschlagen
Und sieht mit Freuden jetzt, der Sieg ist sein.
Noch viele nach Rinald' zu klimmen wagen
Und dieser hant schon auf die Syrer ein.
Doch Gottfried, ob dem Bögem zornentglommen,
Die Fahne hat dem Fährich er entnommen.

Er geht zuerst hinüber, in der Mitten
Begegnet auf dem Weg ihm Soliman.
Auf diesem Wege nun von weng'en Schritten
Wird mächtig große Kühnheit kund gethan;
Da ruft der Heid: Soll ich mein Blut verschütten,
Ich opfr' es gern auf dieser kurzen Bahn.
Kappt hinter mir die Brücke, lieben Leute,
Ich bleibe hier als nicht geringe Beute.

Von ferne sieht er flieh'n die Seinen alle
Und gräßlich wüthend kommt Rinald herbei.
Er denkt: was soll ich thun? Wenn ich hier falle
Ist klar, daß fruchtlos jetzt mein Sterben sei.
Drum eilt er weg nach jenem neuen Schwallen
Und läßt für Gottfried nun die Brücke frei,
Der folgt ihm drohend nach, auf daß er pflanze
Des Kreuzes Banner auf dem Mauerfranze.

Stolz weht das Siegesbanner in der Runde
Sich lösend und verwickelnd mannigfalt,
Voll Ehrfurcht weht die Luft in dieser Stunde
Und klarer zeigt der Tag sich alsobald;
Der Pfeil, darauf gezielt, er fällt zum Grunde,
Wenn er nicht rücklings auf den Schützen prallt,
Und Zion scheint sich und der Berg zu beugen,
Der nach der Stadt ist, und die Stirn zu neigen.

Das ganze Heer läßt Jubel nun erschallen
Von hoher Siegeslust entzündt, entbrannt;
So daß die Berge tönend wiederhallen,
Und Echo ruft aus fernster Felsenwand,
Held Tancred macht ein jedes Hemmnis fallen,
Das ihm entgegensteht voll Muth Argant,
Auch seine Brücke kann die Zinn' erreichen,
Er springt hinan und pflanzt des Kreuzes Zeichen.

Bajalli.

19. Aesthetische Sprichwörter.

Wo das Wort herankommt, da kommt auch die Seele heraus.
Ein goldener Schlüssel paßt zu jedem Schlosse.
Der Arme ist immer verachtet; Alles umkreiset ihn feindlich.
Es stirbt der Reiche und der Arme auch, Und Beide sinken in der
Grube Bauch.

Die Wahrheit ist wie Del, sie schwimmt oben.
Ein Mensch von langem Lide hat noch keine Mauer eingerissen.